

NDB-online Artikel

Hediger, Heini

1908 – 1992

Herpetologe, Tierpsychologe, Zoodirektor

Heini Hediger erforschte anhand seiner Beobachtungen an Reptilien, Vögeln und Säugetieren auf seinen Forschungsreisen, im Zirkus und Zoo deren Psychologie und Verhalten. Er begründete 1942 die Tiergartenbiologie, die den Umgang mit Wildtieren in Zoos weltweit grundlegend veränderte. Als Verantwortlicher für den Tierpark Dählhölzli in Bern, die Zoologischen Gärten in Basel und Zürich und in seinen Publikationen setzte Hediger neue Maßstäbe in der Wildtierhaltung.

Geboren am 30. November 1908 in Basel

Gestorben am 29. August 1992 in Zollikofen (Kanton Bern)

Grabstätte Friedhof, Familiengrab in Zollikofen

Konfession römisch-katholisch

Tabellarischer Lebenslauf

1927 Schulbesuch (Abschluss: Matura) Obere Realschule Basel

1927 1928 Pressechef Naturtierpark Goldau (Kanton Schwyz)

1927 1932 Studium der Zoologie, Botanik, Ethnologie und Psychologie

Universität Basel

1927 Forschungsreise Marokko

1929 1931 ethnografische Südsee-Expedition Universität Basel Südsee

1932 Promotion (Dr. rer. nat.) Universität Basel

1933 1933 herpetologische Forschungsreise Marokko

1933 1936 Assistent Zoologische Anstalt der Universität Basel

1934 Habilitation für Zoologie Universität Basel

1936 1938 Kustos Zoologische Abteilung des Naturhistorischen Museums
Basel

1937 1937 herpetologische Forschungsreise Marokko

1936 1953 Lektor (1943 außerordentlicher Professor) Universität Basel

1938 1943 Verwalter Tierpark Dählhölzli Bern

1944 1953 Direktor Zoologischer Garten Basel

1948 Forschungsreise Mission Hediger/Verschuren Institut des Parcs

Nationaux du Congo Belge Belgisch-Kongo (heute Demokratische Republik
Kongo)

1954 1973 Direktor Zoologischer Garten Zürich

1953 1979 Titularprofessor für Tierpsychologie und Tiergartenbiologie
Universität Zürich

Genealogie

Vater Gottfried Joseph **Alfred Hediger** 17.3.1864–3.6.1949 Kaufmann
Großvater väterlicherseits **Joseph Martin Gottfried Hediger** 22.8.1831–19.5.1903
Großmutter väterlicherseits **Maria Julia Hediger**, geb Sigrist aus Sarnen (Kanton Obwalden)
Mutter Marie **Amalia Hediger**, geb. Trueb 8.5.1876–20.5.1975
Großvater mütterlicherseits **Johann Trueb-Gassler** Handelsgärtner
Schwester **Amélie Julie Hediger** geb. 1.4.1896 Hausdame, Gouvernante
Schwester **Margarethe Helen Hediger** geb. 20.10.1897 Hausdame, Gouvernante
Schwester **Julie Anna Stutz**, geb. Hediger 20.6.1900–1961 Hausfrau
Bruder **Alfred Albert Hediger** geb. 21.12.1902 Kaufmann
Schwester **Marie-Anna Walburga Schildknecht**, geb. Hediger 20.4.1921–2017 Filmschauspielerin
Heirat 2.10.1942 in Bern
Ehefrau Klara Katharina (**Käthi**) **Hediger**, geb. Zurbuchen 13.3.1911–30.4.1991 aus Ringgenberg (Kanton Bern); Zoologin
Schwiegervater **Johannes Zurbuchen** 27.9.1883–20.1.1928 aus Ringgenberg
Schwiegermutter **Bertha Frieda Zurbuchen**, geb. Blaser 17.1.1884–17.12.1948 aus Lauperswil (Kanton Bern)
Sohn **Peter Hediger** geb. 6.12.1947 Sinologe; Militärattaché
Joseph Martin Gottfried Hediger (22.8.1831–19.5.1903)

?Maria Julia Hediger, geb Sigrist

?Gottfried Joseph Alfred Hediger (17.3.1864–3.6.1949)

Marie Amalia Hediger, geb. Trueb (8.5.1876–20.5.1975)

?Johannes Zurbuchen (27.9.1883–20.1.1928)

?Bertha Frieda Zurbuchen, geb. Blaser (17.1.1884–17.12.1948)

?Alfred Albert Hediger (geb. 21.12.1902)

?Amélie Julie Hediger (geb. 1.4.1896)

?Margarethe Helen Hediger (geb. 20.10.1897)

?Julie Anna Stutz, geb. Hediger (20.6.1900–1961)

?Marie-Anna Walburga Schildknecht, geb. Hediger (20.4.1921–2017)

Hediger, Heini (1908 – 1992)

∞ | ∞ | ♥

?Klara Katharina (Käthi) Hediger, geb. Zurbuchen (13.3.1911–30.4.1991)

?Peter Hediger (geb. ·6.12.1947)

Hediger, Heini (1908 – 1992)

Genealogie

Vater

Alfred Hediger

17.3.1864–3.6.1949

Kaufmann

Großvater väterlicherseits

Joseph Martin Gottfried Hediger

22.8.1831–19.5.1903

Großmutter väterlicherseits

Maria Julia Hediger

aus Sarnen (Kanton Obwalden)

Mutter

Amalia Hediger

8.5.1876–20.5.1975

Großvater mütterlicherseits

Johann Trueb-Gassler

Handelsgärtner

Schwester

Amélie Hediger

geb.·1.4.1896

Hausdame, Gouvernante

Schwester

Margarethe Hediger

geb.·20.10.1897

Hausdame, Gouvernante

Schwester

Julie Stutz

20.6.1900–1961

Hausfrau

Bruder

Alfred Hediger

geb.·21.12.1902

Kaufmann

Schwester

Marie-Anna Schildknecht

20.4.1921-2017

Filmschauspielerin

Heirat

in

Bern

Ehefrau

Käthi Hediger

13.3.1911-30.4.1991

aus Ringgenberg (Kanton Bern); Zoologin

In der Nähe des Zoologischen Gartens in Basel aufgewachsen, besuchte Hediger hier die Obere Realschule und baute sich daheim eine kleine Menagerie auf. Nach der Matura 1927 studierte er Zoologie, Botanik, Ethnologie und Psychologie an der Universität Basel und arbeitete zugleich als Pressechef des Naturtierparks Goldau (Kanton Schwyz). Im Anschluss an eine ethnografische Südsee-Expedition der Universität Basel mit Felix Speiser-Merian (1880-1949) von 1929 bis 1931 wurde er 1932 bei Adolf Portmann (1897-1982) an der Universität Basel mit dem „Beitrag zur Herpetologie und Zoogeographie Neu-Britanniens und einiger umliegender Gebiete“ zum Dr. rer. nat. promoviert, bevor er 1933 Assistent und Privatdozent an der Zoologischen Anstalt der Universität Basel wurde. 1935 habilitierte er sich mit der Arbeit „Zur Biologie und Psychologie der Flucht bei Tieren“ an der Universität Basel und erhielt 1936 eine Anstellung als Kustos an der Zoologischen Abteilung des Naturhistorischen Museum Basels und als Lektor für Zoologie an der Universität Basel.

Mit der Berufung zum Verwalter des neu gegründeten Tierparks Dählhölzli in Bern 1938 hatte Hediger sein Berufsziel erreicht. 1944 holten ihn Rudolf Geigy (1902–1995) und Portmann als Direktor an den Basler Zoo, ehe ihn ein Zwist mit den beiden einflussreichen Basler Zoologen 1954 an den Zoo Zürich führte. Seine Lehrtätigkeit führte er zwischen 1953 bis 1979 an der Universität Zürich als Titularprofessor mit Lehrauftrag für Tierpsychologie und Tiergartenbiologie weiter.

Um die Psyche von Tieren umfassend zu erschließen sowie das Tier unter verschiedenen Bedingungen und auf allen Beziehungsstufen gegenüber dem Menschen zu untersuchen, suchte Hediger früh den Zirkus auf. Seine Erlebnisse mit Tieren im Elternhaus, auf Reisen nach Marokko und Belgisch-Kongo (heute Demokratische Republik Kongo) sowie in die Südsee und USA publizierte er in zahlreichen Schriften, u. a. in der von ihm mit Konrad Lorenz (1903–1989) und Bernhard Grzimek (1909–1987) gegründeten Zeitschrift „Das Tier“. Seine besondere Aufmerksamkeit galt der Individual-, Sozial- und Fluchtdistanz und den Territorien der Tiere. Hedigers Buch „Wildtiere in Gefangenschaft“ (1942) gilt als Grundlage der Tiergartenbiologie, deren praktische Seiten er in „Mensch und Tier im Zoo“ (1965) veröffentlichte; beide Bücher wurden übersetzt.

Hediger prägte die Entwicklung der Zoologischen Gärten weltweit. Das 1965 eröffnete Afrikahaus im Zoo Zürich, ein Gemeinschaftsprojekt zwischen dem Tiergartenbiologen und Architekten, führte nach intensiver konstruktiver Auseinandersetzung zu einem Werk, in dem Hediger seine Gedanken zur Lebensraum-Gestaltung der Tiere umsetzte. Die Unterbringung verschiedener Tierarten im selben Gehege zeigte erstmalig die Symbiosen unter Tieren, was tiergartenbiologisch eine Neuheit war. Hediger sah im Zoo eine Kulturinstitution, die das Ziel hat, den Menschen für die Naturschutzanliegen zu motivieren. Dabei habe der Zoo vier Aufgaben: Er soll Erholungsraum für die Stadtbevölkerung und Notausgang zur Natur sein, korrekte Informationen über Tiere und ihre Lebensweise vermitteln, als Refugium der Arterhaltung dienen und mit wissenschaftlicher Forschung zum Naturschutz beitragen. Internationale Zoos, wie die in Singapur, Innsbruck, São Paulo (Brasilien), Sydney, Shimla (Indien) und Indianapolis (Indiana, USA) ließen sich durch Hediger bei der Entwicklung ihrer Tiergärten beraten.

Neben der Forschung war es Hediger ein wichtiges Anliegen, das Tier und dessen Verhaltensweisen seinen Mitmenschen näherzubringen. Die von ihm entwickelten Hediger-Tafeln informieren Zoobesucher über Eigenarten, Vorkommen und besondere Verhaltensweisen der Tiere nach einem bewährten, einfachen Schema, das von vielen Zoos übernommen wurde. Als begabter Kommunikator vermittelte Hediger sein Wissen populärwissenschaftlich in vielen Vorträgen, im Radio und Fernsehen sowie fachwissenschaftlich während seiner Vorlesungen an den Universitäten Basel und Zürich. Zu seinen Schülern zählen die späteren Zoologieprofessoren Rudolf Schenkel (1914–2003), Hans Kummer (1930–2013), die Direktoren des Schweizerischen Nationalparks Robert Schloeth (1927–2012) und Nikolaus Robin (geb. 1947) sowie die Zoodirektoren Karl Heinz Winkelsträter (1928–2017) und Christian R. Schmidt (geb. 1943), ebenso der Weltzooverbandsdirektor Peter Dollinger (geb. 1944).

Hediger war der bedeutendste Schweizer Tierpsychologe des 20. Jahrhunderts und gilt als Begründer der Tiergartenbiologie. Während sich immer mehr Tierpsychologen, darunter Lorenz und Grzimek, der Ethologie zuwandten und sich auf die Untersuchung von Verhaltensweisen konzentrierten, die mit vorhandenen Methoden nachweisbar waren, interessierte sich Hediger primär für das Wesen und die Seele, aber auch für die Angst, den Schlaf und den Traum bei Tieren. In seinen tierpsychologischen Publikationen, die alle darauf zielten, Tiere besser zu verstehen, zeigte er, dass Tiere ein Bewusstsein der eigenen Größe und des eigenen Schattens haben sowie sich gezielt in ihrem Territorium in einem festen Raum-Zeit-System bewegen. Diese Erkenntnisse setzte er im Zoo um und stellte den Tieren Gehege zur Verfügung, die ihnen erlaubten, ihre natürlichen Verhaltensweisen auch im Zoo zu zeigen.

Diese Arbeiten führten den gläubigen Katholiken Hediger zur Auseinandersetzung mit der biologischen Grundfrage nach der Herkunft des Lebens und des Menschen. Obwohl er die Evolution als wissenschaftlich bewiesene Tatsache anerkannte, lehnte er es ab, die Entstehung der Menschheit oder einzelner Phänomene, wie die Herkunft des Rades beim Pfau, allein auf Selektion und Mutation zurückzuführen. Die Auseinandersetzung mit Fragen der Evolution und Schöpfung prägten seinen Lebensabend.

Sein Lebenswerk führte sowohl bei Fachleuten als auch Laien zu einem Umdenken im Umgang mit Wildtieren: Jedes Tier sollte nur aufgrund seines eigenen tierlichen Verhaltens beurteilt und gehalten werden. In seinem Andenken vergibt der Weltverband der Zoologischen Gärten seit 1995 den Heini Hediger Award zur Anerkennung hervorragender Leistungen zur Erreichung der von den Zoologischen Gärten definierten Ziele im gesamten Gebiet der Tiergartenbiologie.

Auszeichnungen

1946 Gründungsmitglied der International Union of Directors of Zoological Gardens (seit 2000 World Association of Zoos and Aquariums) (1947 Sekretär, 1949–1951 Präsident)

1951 korrespondierendes Mitglied der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft, Frankfurt am Main

1952 Dr. vet. med. h. c., Universität Zürich

1973 Kulturpreis der Stadt Zürich

1974 Goldmedaille der Zoologischen Gesellschaft von San Diego

1995 Heini Hediger Award der World Association of Zoos and Aquariums

korrespondierendes Mitglied der Zoological Society of London

Cornufer hedigeri (Frosch)

Parapistocalamus hedigeri (Giftnatter)

Hedigerella fasciatella (Gottesanbeterin)

Symphostethus hedigeri (Schnellkäfer)

Rousettus amplexicaudatus hedigeri (Fledertier)

Japonia hedigeri und *Macronemurus hedigeri* (Schnecken)

Quellen

Nachlass:

Archiv Zoo Zürich. (Korrespondenz, Tagebücher, Fotografien mit Menschen und Tieren, Reisen, Verhaltensbeobachtungen)

Weitere Archivmaterialien:

Staatsarchiv Basel, PA 1000a C,D,O U. (Zookorrespondenz 1944–1953)

Stadtarchiv Bern, Baudirektion II, 1934.1945, Nr. 146. (Akten Dählhölzli 1938–1944)

Stadtarchiv Zürich, V. Ba 52. (Zooakten, 1954–1972)

Werke

Monografien und Herausgeberschaften:

Die Schlangen Mitteleuropas, 1937, franz. 1937.

Wildtiere in Gefangenschaft. Ein Grundriss der Tiergartenbiologie, 1942, engl. 1950, franz. 1953.

Exotische Freunde im Zoo, 1949.

Kleine Tropenzoologie, 1950.

Exploration des Parc Nationaux du Congo Belge. Mission H. Hediger-J. Verschuren (1948). Observations sur la Psychologie animale, 1951.

Jagdzoologie. Auch für Nichtjäger, 1951, 3. bearb. und erw. Aufl. u. d. T. Jagdzoologie für Nichtjäger, 1975.

Neue exotische Freunde im Zoo, 1953.

Studies of the Psychology and Behavior of Captive Animals in Zoos and Circuses, 1955.

Beobachtungen zur Tierpsychologie im Zoo und im Zirkus, 1961.

Mensch und Tier im Zoo. Tiergarten-Biologie, 1965, engl. 1970.

Die Straßen der Tiere, 1967. (Hg.)

Zoologische Gärten, Gestern-Heute-Morgen, 1977.

Tiere Verstehen. Erkenntnisse eines Tierpsychologen, 1980, Taschenbuch-Ausg. 1984.

Ein Leben mit Tieren – im Zoo und in aller Welt, 1990. (Autobiografie)

Aufsätze:

Beitrag zur Herpetologie und Zoogeographie Neu-Britanniens und einiger umliegender Gebiete, in: Zoologische Jahrbücher. Abteilung für Systematik, Ökologie und Geographie der Tiere 65 (1932), S. 441–582. (Diss. rer. nat.)

Zur Biologie und Psychologie der Flucht bei Tieren, in: Biologisches Zentralblatt 54 (1934), H. 1/2. (Habilitationsschrift)

Wolfgang M. Schleidt (Hg), Der Kreis um Konrad Lorenz, Festschrift anlässlich seines 85. Geburtstags, 1988, S. 48–51.

Bibliografien:

Cristian R. Schmidt/René E. Honegger, Bibliographie von Prof. Dr. Dr. Heini Hediger, in: Zoologischer Garten N. F. 36 (1968), S. 5–11.

Christian R. Schmidt/René E. Honegger, Bibliographie von Prof. Dr. Dr. Heini Hediger II, (Nachtrag), in: Zoologischer Garten N. F. 63 (1993), S. 159–162.

Literatur

Monografien und Artikel:

Heinrich Dahte, Heini Hediger 60 Jahre, in: Zoologischer Garten N. F. 16 (1949) S. 156–158.

René E. Honegger, Heini Hediger (1908–1992), in: Mertensiella 12 (2001), S. 473 f.

Craig Adler, Heini Hediger, in: Contribution to the History of Herpetology, Bd. 2, 2007, S. 187.

René E. Honegger, Heini Hediger (1908–1992) als Forschungsreisender und Herpetologe. Erinnerungen anlässlich seines 100. Geburtstages am 30. November 2008, in: Sekretär 9 (2009), S. 3–24.

Alex Rübel, Heini Hediger 1908–1992. Tierpsychologe, Tiergartenbiologe, Zoodirektor, 2009. (P, L)

Barbara König, Art. „Heini Hediger“, in: Historisches Lexikon der Schweiz, 2011. (Onlineressource)

René E. Honegger, Collationes ad historiam herpetologiae helvetiae. Historische Schweizer Persönlichkeiten, die das herpetologische Wissen in der Schweiz beeinflussten. Versuch einer Chronologie, in: Sekretär, Supplement III (2015), S. 6–58.

René E. Honegger/Alex Rübel, Eine weitere Ehrung für Heini Hediger. in: Vierteljahrsschrift der Naturforschenden Gesellschaft in Zürich 162 (2017), H. 2, S. 11.

Raf De Bont, Moving Across the Zoo-Field Border. Heini Hediger in Congo, in: Isis 113 (2022), H. 3, S. 491-512.

Nachrufe:

Terry L. Maple, In memoriam Prof. Dr. Heini Hediger (1908-1992), in: Zoo Biology 11 (1992), S. 369-372.

Alex Rübel, Zum Gedenken an Heini Hediger, in: Neue Zürcher Zeitung, Nr. 205 v. 4.9.1992, S. 55.

Monika Meyer-Holzappel, Zum Gedenken an den Vater des modernen Tiergartens. Prof. Dr. Dr. h. c. Heini Hediger (30.11.1908-29.8.1992), in: Mitteilungsblatt der Ethologischen Gesellschaft e. V. 30 (1992), S. 25-28.

René E. Honegger, Heini Hediger (1908-1992), in: Copeia 81 (1993), S. 584 f.

Christian R. Schmidt, Zum Gedenken an Heini Hediger, in: Der Zoologische Garten N. F. 63 (1993), S. 153-158.

George Rabb, Heini Hediger. A Pioneer in the Science of Animal Behavior, in: ebd., S. 163-167.

Onlineressourcen

Zoo-Pionier Heini Hediger, in: Neue Zürcher Zeitung v. 31.12.2008.

Matthew Chrulew, Heini Hediger and the Significance of Zoo Biology in the Anthropocene, 2017, in: YouTube.

Beat Glogger, Tiere als Wesen ernst nehmen, in: swissinfo.ch, 2021.

Porträts

Fotografien, 1920er Jahre-1980er Jahre, Archiv Zoo Zürich.

Autor

→Alex Rübel (Zürich); René E. Honegger (Zürich)

Empfohlene Zitierweise

Rübel, Alex / Honegger, René E., „Hediger, Heini“ in: NDB-online, veröffentlicht am 01.10.2023, URL: <https://www.deutschebiographie.de/119016672.html#dbocontent>

Lizenziert unter CC-BY-NC-ND (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de>)

30. April 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
